Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden = Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

Herausgeber: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

Band: 34 (2008)

Heft: 1

Artikel: Emilie Kempin-Spyri (1853-1901) zum Gedenken

Autor: Tag, Brigitte

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aspekte der Genderfrage an der Universität

Nachtrag zu Heft 3/4 (2007)

Emilie Kempin-Spyri (1853-1901) zum Gedenken

Brigitte Tag

Emilie Kempin-Spyri (1853-1901) war die erste Schweizerin, die Rechtswissenschaft studierte, promovierte und als erste Frau im deutschsprachigen Raum habilitierte. Auf ihrem wissenschaftlichen Weg, der hoffnungsfroh und mit Unterstützung ihres Ehemannes begann, erlebte sie oft herbe Ablehnung, Beschränkung, Zurückweisung. Die rechtlichen und tatsächlichen Grenzen, die ihr immer wieder unverhofft gezogen wurden, waren einschneidend. Ihr Lebenslauf zeigt, dass das, was wir heute Diskriminierung nennen, in der damaligen Zeit selbstverständlicher Teil der weiblichen Rolle in der Gesellschaft war. Dennoch gewann sie daraus in erstaunlicher Weise Stärke und Mut. Es scheint fast so, als ob sie jeden Felsblock, der ihren Weg abschnitt, erklommen hat und dadurch immer näher an ihr hochgestecktes Ziel kam, als Juristin und Hochschullehrerin arbeiten zu dürfen. Internationale Anstellungen und Erfolge krönten ihren Berufsweg. Und trotzdem hielt das Leben für sie kein Happy-End bereit. Ihre Hoffnungen und Bemühungen, in ihrem Heimatland die Anerkennung zu erfahren, die sie sich erträumte, wurden immer wieder zerstört. Die Pionierin der Gleichberechtigung starb im Alter von 48 Jahren in einer Nervenheilanstalt in Basel.

Die Universität Zürich erinnerte im Januar 2008 an ihre erste Privatdozentin mit einem Symposium «Späte Ehrung - heutiges Gedenken. Emilie Kempin-Spyri (1853-1901)» und einem Denkmal von Pipilotti Rist. Jakob Tanner, Professor für Geschichte der Neuzeit, Beatrice Weber-Dürler, Professorin für Staats- und Verwaltungsrecht und zweite Privatdozentin an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich sowie Dr. Barbara Haering, bis vor kurzem Universitätsrätin an der Universität Zürich, haben sich in den nachfolgenden Beiträgen Gedanken zu Emilie Kempin-Spyri und dem Weg zur beruflichen bzw. sozialen Gleichberechtigung gemacht. Manche Ausführungen sind historischer Natur, etliche sind gegenwarts- und zukunftsbezogen. Auf dem langen Weg hat sich vieles verändert: Die Bundesverfassung hat gerade auch aufgrund des Engagements von Beatrice Weber-Dürler das Bekenntnis zur tatsächlichen Gleichstellung verankert, die Gesellschaft begrüsst aus sozialen, aber auch aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus die Gleichstellung. Und die These, es gäbe keine Frauen, die bereit sind, Verantwortung in Führungspositionen zu übernehmen, entpuppt sich zunehmend als Fehleinschätzung. Heute werden ca. 18 % der Professuren der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich von Frauen wahrgenommen, universitätsweit beträgt der Frauenanteil bei den Professuren ca. 15%. Die Bemühungen, das ehemals raue Klima in ein freundliches mit Vorbildcharakter zu verwandeln, tragen sichtbar Früchte.